

Hoffnungsgemeinde Pforzheim 22.03.2020, 10 Uhr

Ich hoffte auf das Licht, und es kam Finsternis – ein Gottesdienst

zu Hause und mit allen –
durch den Geist verbunden

Kerze anzünden zum Glockenläuten

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet

Gott,

ich bin hier / wir sind hier.

An einem ungewohnten Ort um Gottesdienst zu feiern.

Es fühlt sich anders an als sonst.

Mich / Uns bewegen andere Fragen und Gefühle als sonst.

Die Nachrichten der vergangenen Tage haben viel Unruhe und
Unsicherheit gebracht.

Aber auch unser Alltag, unsere Arbeit, unser Lernen, unsere Sorgen
und Freuden ruhen nicht ganz.

Meine / Unsere Gedanken, die das Herz bewegen.

Stille

Danke, Gott, dass ich / wir bei dir Ruhe finde/n.

Dank dir bin ich / sind wir nicht allein.

Du verbindest uns durch deinen Heiligen Geist miteinander.

Und so feiere ich / so feiern wir jetzt Gottesdienst in deinem Namen.

Amen.

Aus Psalm 34 *Neue Genfer Übersetzung*

Kommt, wir verkünden gemeinsam, wie groß der Herr ist!

Lasst uns miteinander seinen Namen rühmen!

Als es mir schlecht ging, rief ich zum Herrn.

Er hörte mich und befreite mich aus aller Not.

Der Engel des Herrn lässt sich bei denen nieder,

die in Ehrfurcht vor Gott leben,

er umgibt sie mit seinem Schutz und rettet sie.

Erfahrt es selbst und seht mit eigenen Augen,

dass der Herr gütig ist!

Glücklich zu preisen ist, wer bei ihm Zuflucht sucht.

Amen.

Lesung aus dem Buch Hiob Hiob 30,24-31

24 Aber wird man nicht die Hand ausstrecken unter Trümmern und nicht schreien in der Not?

25 Weinte ich nicht über den, der eine schwere Zeit hat, grämte sich meine Seele nicht über den Armen?

26 Ich wartete auf das Gute, und es kam das Böse; ich hoffte auf Licht, und es kam Finsternis.

27 In mir kocht es und hört nicht auf; mich haben überfallen Tage des Elends.

28 Ich gehe schwarz einher, doch nicht von der Sonne; ich stehe auf in der Gemeinde und schreie.

29 Ich bin ein Bruder der Schakale geworden und ein Geselle der Strauße.

30 Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich ab von mir, und meine Gebeine verdorren vor Hitze.

31 Mein Harfenspiel ist zur Klage geworden und mein Flötenspiel zum Trauerlied.

- **wer mag, liest jetzt die Lesepredigt S. 5+6** -

Fürbitten

Herr, unser Gott,
wir sehr haben wir gehofft, dass es schon nicht so schlimm werden wird.

Jetzt machen uns die Maßnahmen, die Bilder und Nachrichten unsicher.

Wir hatten auf einen Hoffnungsschimmer gewartet.

Doch bisher bleibt er aus.

Vieles ist zum Stillstand gekommen.

Nicht nur, aber auch die Arbeit in vielen Firmen.

Daher bitten wird dich für alle, die jetzt um ihre Existenz bangen.

Es sind so viele.

Du kennst ihre Namen.

Du weißt um ihre Sorgen.

Gib ihnen einen Hoffnungsschimmer.

Lass sie die Güte und Hilfsbereitschaft ihrer Mitmenschen erfahren.

Wir danken für die, die in den Krankenhäusern, Pflegeheimen und Rehaeinrichtungen Dienst tun, damit andere gerettet und gesund werden können.

Auch für sie bitten wir dich um einen Hoffnungsschimmer.

Stärke diese Menschen und erhalte ihnen ihre Gesundheit.

Wir bitten dich für die Politikerinnen und Politiker, die so viele ungewohnte Entscheidungen treffen müssen.

Sie sorgen so dafür, dass möglichst viele unter uns gesund bleiben.

Hoffnungsschimmer brauchen auch sie.

Dass Maßnahmen helfen.

Dass Menschen ihnen danken.

Gib ihnen Kraft in dieser schweren Zeit.

Wir bitten dich für alle Kranken, die in diesen Tagen leiden.

Lass sie einen Hoffnungsschimmer erkennen.

Kleine Fortschritte bei der Genesung.

Medikamente, die Leid lindern.

Sei bei ihnen mit deinem Segen.

Für uns alle, Gott, bitten wir um Zuversicht und kleine Hoffnungsschimmer, die uns auf unserem Weg stärken.

Vaterunser

So bete ich / So beten wir:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Gott ist mit dir.

Gott will dich behüten, wo du auch bist.

Gott behüte dich auf deinem Weg.

Gott gebe dir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen.

Gott begleite dich im Frieden.

So segne dich Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Stille

Kerze löschen – gleich oder später

Lesepredigt

Keine Kur für Hiob – Meine Haut löst sich ab von mir

(Hiob 30,30b)

von Siegfried Eckert

Jede und jeder von uns hat körperliche Schwachpunkte.

Wenn ich „einen Hals habe“, mich ärgere, wütend oder gestresst bin, verfärbt sich meine Haut dunkelrot, trocknet sie aus, wird sie spröde.

Dann kann ich sie im wahrsten Sinne des Wortes abziehen.

Ich habe öfter einen Hals, weil mir vieles unter die Haut geht.

Das ist mein Schwachpunkt.

Hiob ging ebenfalls vieles unter die Haut.

Er hatte eine harte Zeit.

„Seine Seele grämt sich über das Elend“.

Mehr Elend als bei Hiob als bei Hiob geht auf keine Kuhhaut.

Anstatt Gutes zu erfahren, erlebt er Böses.

Nicht heller, sondern dunkler wurde es um ihn herum.

Wenn ich sage, ich habe einen Hals, heißt es bei Hiob:

„in mir kocht es und hört nicht auf“.

Hiob war ein Gefangener eines Schicksals, das ihn unaufhörlich weichkochte.

Kein Wunder, dass er sich schwarzärgert:

„Ich gehe schwarz einher, doch nicht von der Sonne.“

Der Kerl hatte sich nicht nur die Finger, sondern den ganzen Leib verbrannt angesichts eines Lebens, das ihm schwer zugesetzt hatte, um eine Prüfung zu bestehen.

Wann wird dieser fromme Mann von seinem Gott ablassen?

Ein Satz aus dem Munde Hiobs berührt mich besonders:

„Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich ab von mir.“

Das kenne ich.

Jahrelanger Ärger hatte bei mir zuletzt dafür gesorgt, dass ich nicht nur einen Hals hatte, die Haut sich ablöste, sondern ich keinen anderen Ausweg mehr sah, als vier Wochen in Kur zu gehen.

Ich stieg aus: aus dem Hamsterrad meines Ärgers, aus den Teufelskreisläufen der Bösartigkeit, die mich in die Knie gezwungen hatten.

Schade, dass es bei Hiob noch keine Kur auf Krankenschein gab.

Schade, dass wir uns viel zu oft grün, blau oder schwarz ärgern, das Leben einem zu sehr unter die Haut geht, auf den Magen schlägt, den Schlaf raubt, oder lebensmüde macht.

Hiobs Schicksal erfuhr am Ende ein Happy End.

Uns ist zu wünschen, dass die Zuversicht uns nie verlässt, es trotzdem Oasen der Entspannung gibt und Menschen, die uns guttun und es gut mit uns meinen.

Nicht unwichtig wird sein, dass wir mitten im Tunnel ein wenig Licht am Ende sehen und selbst Böses sich zum Guten wandeln kann.